



Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung (IMST-Fonds)

S 7 Volksschule

DIREKTE LEISTUNGSVORLAGE

Ein veränderter Elementarunterricht braucht eine alternative Leistungsbeurteilung

Kurzfassung

ID 1823

Gabriele Zoltan

Volksschule 23, Klagenfurt-Wölfnitz

Klagenfurt, im Juni 2010

Ein Kind steht mit seinen Leistungen im Mittelpunkt, die mit Wertschätzung behandelt werden. Es findet Beachtung, weil es nun die Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens erlernt hat und damit ein kleines Stück zur Erwachsenenwelt aufgeschlossen hat. Es wird nicht an einer Richtschnur gemessen sondern darf sich nach seinem individuellen Lerntempo entfalten. Es hat Zeit ins Schulkindsein hineinzuwachsen. Der am ersten Schultag ausgedrückte Wille, etwas zu lernen, ist nicht verschwunden, nein, er kann weiterhin genährt werden.

Im Rahmen dieses Projekts ([Folgeprojekt von „Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen I und II“ ID 1134 und ID 1445](#)) werden die Erfahrungen mit dem Schulversuch der „Direkten Leistungsvorlage“ (DLV) an einer Regelschule dokumentiert.

Ein Unterricht, der sich hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht bezüglich Individualisierung, Differenzierung, der Berücksichtigung der neueren Erkenntnisse aus der Lese-Rechtschreibschwächen- und der Rechenschwächeforschung und individueller Fördermaßnahmen aufgrund einer prozessbegleitenden Diagnostik entwickelt hat, braucht eine alternative Leistungsbeurteilung.

Unsere Schule befindet sich am Stadtrand von Klagenfurt und ist eine Volksschule mit 8 Klassen. Die Schule ist seit 2004 eine „Ökolog-Schule“ und im Juni 2007 wurde uns vom Bundesministerium das „Umweltzeichen für Schulen“ verliehen.

Wir Lehrerinnen der Grundstufe I sind in den letzten beiden Jahren zu einem Lehrerinnenteam zusammengewachsen. Verbindend wirkt vor allem unser allgemeiner Wunsch nach Veränderung von Unterricht unter dem Blickwinkel der Zeitgemäßheit, Erproben von neuen Methoden (Planarbeit mit Plänen, die für einen Zeitraum von mehreren Wochen gelten) und dem Einbauen neuerer Erkenntnisse aus der Lese-Rechtschreibschwächen- und der Rechenschwächeforschung. Ich glaube behaupten zu können, dass meine sichtbare Freude an der eigenen Weiterentwicklung die Kolleginnen neugierig machte und als eine Art Initialzündung für unseren gemeinsamen Entwicklungsprozess zu betrachten ist. Seit dem vorigen Schuljahr wollen wir auch bezüglich der Leistungsbeurteilung alternative Wege beschreiten.

Die Eltern der beiden ersten Klassen unserer Schule haben am Schulanfang für den Schulversuch der Direkten Leistungsvorlage abgestimmt. Am Ende des ersten Semesters kam jedes Kind mit seinen Eltern und größtenteils auch Großeltern bzw. Geschwistern außerhalb der Unterrichtszeit für eine halbe Stunde in die Klasse und präsentierte den Anwesenden mit meiner Hilfe einen Ausschnitt des Gelernten. Zum Beispiel lasen die Kinder vor, schrieben einen Satz an die Tafel, erklärten, wie wir in Mathematik mit Lernmaterial arbeiten oder zeigten besonders gelungene Seiten in der Arbeitsmappe (Portfolio). Gemeinsam trafen wir Vereinbarungen über weitere Lernziele.

Ich freute mich über die positiven Rückmeldungen von Seiten der Eltern und der Großeltern. Gerade die Großeltern begrüßten es, dass sie so viel Einblick ins Schulleben bekamen. Die Präsentationen wirkten sich positiv auf den Lerneifer der Schulkinder aus. Die Lernvereinbarungen haben die Arbeitshaltung und das Sozialverhalten der Kinder äußerst positiv beeinflusst. Am Ende des Schuljahres erfolgte eine neuerliche Präsentation. In der Schulnachricht zum Semester und im Zeugnis zu Schulende stand keine Ziffernbeurteilung. Sie wurde durch die Bezeichnung „Direkte Leistungsvorlage“ ersetzt.